PT
2428
M7
W3

the university of connecticut

hbl, stx

PT 2428.M7W3

Wahrend der Borse :

3 9153 00599658 4

PT/2428/M7/W3

79

Während d. Börse

Lustspiel in 1 Akt von
C. Mautner.

Während der Börse.

Lustspiel in 1 Akt

von

E. Mautner.

Eduard Bloch,
Firma: L. Lassar's Buchhandlung
in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

…wird dem Herrn Theaterdirektor v. Bertalan in Graz zur Aufführung bewilligt. Graz am 23. Dezember 1878
Im Auftrage:

K.K. STATTHALTEREI PRÆSIDIUM IN GRATZ

Personen:

1. von Sternheim, Banquier.
2. Rosa, dessen Tochter.
3. Wahlberg, Börsenspekulant.
4. Rudolf Heller, ein junger Kaufmann.
5. Block, Börsensensal.
6. Betty, Stubenmädchen bei Sternheim.

Ort der Handlung: Eine große deutsche Residenz.

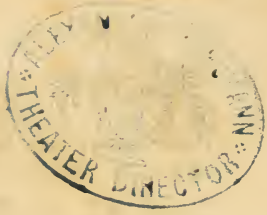
Zeit: Die Gegenwart.

NB. In diesem Stücke darf nur Wahlberg den jüdischen Jargon leise anklingen lassen — alle andern Personen sprechen rein deutsch.

PT
2428
M7
W3

Den Bühnen gegenüber Manuscript, und für diese nur durch den Theater-Agenten F. Holding in Wien zu beziehen.

E. Mautner.



(Scene: Geschlossene Dekoration. Eleganter Salon. Mittelthüren, rechts und links Seitenthüren. Kamin mit hellem Feuer, auf demselben eine große Bronze-Uhr, die auf Zwölf zeigt. Links ein offenes Klavier, in der Mitte ein großer runder Tisch, auf welchem Bücher, Albums und Zeichenrequisiten liegen. Rechts ein Blumentisch — neben dem Kamin zwei Fauteuils. Bilder und Statuetten an den Wänden — das Ganze möglichst reich.)

1. Scene.

Betty. Heller.

Betty (in der Mittelthür erscheinend und zurücksprechend). Hier herein! Hier herein, Herr Heller!

Heller (gleichfalls in der Mittelthür erscheinend). Du bist meine Vorsehung, Betty!

Betty (mit Heller eintretend). Wenn aber Herr von Sternheim erfährt —

Heller. Sei unbesorgt, er soll nichts erfahren. Diese Zusammenkunft mit Rosa ist vielleicht die letzte. Die nächste Stunde muß über mein Schicksal entscheiden.

Betty. Der Vater scheint unerbittlich zu sein.

Heller. Leider weiß ich das.

Betty. Daher können Sie hier unmöglich bleiben. Also kommen Sie! Folgen Sie mir hier herein — (nach rechts deutend) in den Speisesaal, da sind Sie vorläufig sicher.

Heller (an den runden Tisch tretend und ein Album in die Hand nehmend). Laß mich nur noch einen Augenblick hier in einer Umgebung verweilen, wo Alles von ihr spricht. Auf diesen Blättern haben so oft ihre lieben Augen geruht.

Betty. So kommen Sie doch! Wenn ich das Fräulein vorbereitet und mich überzeugt haben werde, daß die Luft hier rein ist, werde ich Sie rufen. Gehen Sie doch!

Heller. Ich gehe schon! Ich gehe schon! (Zur Seite rechts ab.)

Betty (die Thür hinter Heller schließend). Gott sei Dank — er ist fort! Horch, da rührt sich Etwas. — (An die Seitenthür links gehend und durch das Schlüsselloch sehend.) Ach, Fräulein Rosa und der gestrenge Herr Papa.

2. Scene.

Betty. Sternheim (im Sammetschlafrock, Morgenbeinkleidern, gestickter Kappe und Pantoffeln). Rosa (im einfachen Hauskleide, aus der Seitenthür links tretend).

Sternheim. Ach, gut, daß Du da bist, Betty; sage dem Bedienten, daß heute Niemand vorgelassen wird.

Betty. Sehr wohl, gnädiger Herr.

Sternheim. Ausgenommen natürlich der Doktor und Herr Wahlberg, den man, so wie er kommt, in mein Kabinet führen soll.

Betty. Wie Sie befehlen, gnädiger Herr. (Ab durch die Mitte; im Abgehen bei Seite.) Niemand vorgelassen! Wenn er wüßte, wen ich vorgelassen habe.

Rosa. Wie glücklich bin ich, lieber Vater, daß Du Dich heute wohler fühlst.

Sternheim. O, es war nicht von Bedeutung — Nerven, mein Kind, nichts als Nerven! Du weißt, ich bin so nervös —

Rosa. Aber Papa — der Doktor meinte —

Sternheim. Ich weiß — ich weiß, mein Kind! Der Doktor hält meinen Zustand für eine Indigestion! Unsinn, purer, blanker Unsinn — Indigestion! Woher soll ich eine Indigestion nehmen?

Rosa. Du vergißt, Papa, an ein gewisses Souper. Jedenfalls wirst Du Dich noch einige Zeit schonen müssen, um einen Rückfall zu vermeiden.

Sternheim. Leider werde ich noch einige Tage zu Hause bleiben müssen, und gerade jetzt wäre meine Anwesenheit auf der Börse so nothwendig. Zum Glück besitze ich an Wahlberg einen Freund, auf den ich mich in jeder Beziehung verlassen kann. Apropos, mein Kind, da fällt mir ein, daß ich schon lange wegen Wahlberg mit Dir sprechen wollte.

Rosa. Mit mir? Wegen Wahlberg?

Sternheim. Du behandelst ihn nicht, wie Du einen Freund Deines Vaters behandeln solltest.

Rosa. Ich glaube, die Ehrfurcht, die ich seinem Alter schuldig bin, nie aus den Augen gelassen zu haben.

Sternheim. Alter? Alter? Was meinst Du Alter? Wahlberg ist gar nicht so alt.

Rosa. Du hast mir ja gesagt, daß Du mit ihm in die Schule gegangen bist.

Sternheim. Was beweist das? Bin ich etwa ein Methusalem? Ich bin ein Mann in den besten Jahren. Doch gleichviel — ich wünsche, daß Du Dich gegen Wahlberg freundlicher benimmst — verstehst Du mich?

Rosa. Verzeihe mir, aber — er ist wirklich manchmal so lächerlich!

Sternheim. Lächerlich? Wahlberg lächerlich? Merke Dir Eins, Rosa! Ein Mann, der Vermögen besitzt, ist nie lächerlich, und vollends Wahlberg, der geschickteste und glücklichste Mann auf der Börse. Wahlberg lächerlich? Weißt Du, was lächerlich ist? Kein Geld haben ist lächerlich! Weißt Du, was lächerlich ist? Ein gewisser Dütendreher und Pfefferkrämer. — Aber es geschieht mir ganz Recht — warum mußte ich auch den Abenteurer in meinem Hause empfangen.

Rosa. Du thust Herrn Heller Unrecht.

Sternheim. Du solltest entrüstet sein über seine Unverschämtheit! Ich oder Wahlberg gewinnen oder verlieren in fünf Minuten durch eine telegraphische Depesche mehr, als er je besessen hat und besitzen wird. Da wäre dem armen Schlucker Deine reiche Mitgift freilich erwünscht gekommen.

Rosa. Du kennst Rudolph nicht, Vater, sonst würdest Du nicht so unwürdig von ihm denken. Rudolph liebt mich um meiner selbst willen und hätte gewiß freudig auf meine Mitgift verzichtet.

Sternheim. So! man nennt den bettelhaften Freier schon beim Vornamen? Nun, es war die höchste Zeit, daß die Sache zur Entscheidung kam.

Rosa. Mein Vater!

Sternheim. Du bist jung — unerfahren und voll von unpraktischen, romantischen Träumereien. Du hast das Unglück gehabt, noch als Kind Deine Mutter zu verlieren —

Rosa. Ach, leider —!

Sternheim. Und ich habe zu viel zu thun, als daß ich mich mit der Ueberwachung eines thörichten Mädchenherzens befassen könnte. Dein künftiger Gatte aber ist in jeder Beziehung Deiner würdig.

Rosa. Ich will aber gar nicht heirathen.

Sternheim. Gar nicht heirathen? Was sind das wieder für unpraktische Ideen. Du wirst anders denken, wenn ich Dir gesagt haben werde, wem ich Deine schöne Hand bestimmt habe.

Rosa. Du irrst Dich, — mein Entschluß ist gefaßt.

Sternheim. Dein künftiger Gatte ist reich.

Rosa. Macht Reichthum glücklich?

Sternheim. Eine naive Frage! Er ist über die erste Jugend und ihre Thorheiten hinaus.

Rosa. Du scherzest, Vater!

Sternheim. Er blendet nicht durch Aeußerlichkeiten. —

Rosa. Das heißt: er ist alt und häßlich.

Sternheim. Er versteht es vielleicht nicht, schöne Phrasen zu drechseln.

Rosa. Mit andern Worten: er ist langweilig.

Sternheim. Aber er liebt Dich und wird Dich glücklich machen — kurz, es ist —

Rosa (lachend). Doch nicht Wahlberg? Wirklich, Papa? Du hast so gute Einfälle und dabei dieser trockene Ton, diese ernsthafte Miene! Hahaha!

Sternheim. Rosa!

Rosa. Verzeih mir, Papa — aber ich habe den Lachkrampf!

Sternheim. So will ich warten, bis der Anfall vorüber ist.

Rosa. Meine letzte Besorgniß bezüglich Deiner Gesundheit ist zerstreut. Man muß ganz wohl sein, wenn man so guter Laune ist.

Sternheim. Kein Wort mehr. Wahlberg kann jeden Augenblick hier erscheinen, und ich wünsche, daß Du ihn so empfangest, wie es Deiner neuen Stellung zu ihm geziemt.

Rosa. Nun wohl denn, Vater; da Du mich zum Aeußersten treibst, so erkläre ich Dir im vollsten Ernste und ein- für allemal, daß ich nie Wahlberg's Gattin werde — sondern daß ich eher sterben als ihm meine Hand reichen will.

Sternheim. Eher sterben? Schon gut! Ich kenne diese Redensarten.

Rosa. Die Zeit soll lehren, ob es eine Redensart oder ein fester, unwiderruflicher Entschluß ist. Du hast das Recht, einem Manne meine Hand zu verweigern, den ich liebe, aber Du kannst mich nicht zwingen, sie einem andern zu reichen.

Sternheim. Das wollen wir sehen! O, meine Nerven!

3. Scene.

Vorige. Dann Wahlberg.

Wahlberg (noch außen). Herr von Sternheim noch zu Hause? Ja, da ist er ja! Servus, Sternheim! Mein schönes Fräulein, Ihr ergebenster Sklave! Sie müssen fallen! Sie nicht! Die Papiere müssen fallen! (Rosa macht ihm eine kalte, steife Verbeugung.)

Sternheim. Glaubst Du, lieber Wahlberg?

Wahlberg. Gestern geschlossen mit 93¼ — künstlicher Preis — heute werden sie höchstens mit 93 eröffnen.

Sternheim. Ich erwartete Dich schon mit Ungeduld. Ich habe in Geschäften mit Dir zu sprechen. Du wirst noch einige Tage so gut sein müssen, meinen chargé d'affaires zu machen.

Wahlberg. Mit Vergnügen! Einer hilft dem Andern — das ist Christenpflicht — ich wollte sagen Schuldigkeit — in Anbetracht der nahen Bande, die bald — was? wir verstehen uns? Sie müssen herunter — glauben Sie nicht auch, mein Fräulein?

Rosa. Ich verstehe nichts von Geschäften.

Wahlberg. Das lernt sich Alles! Wenn Sie mir gestatten wollten, Ihnen Unterricht zu ertheilen — Gott, wie gerne gäbe ich Ihnen Unterricht.

Rosa. Sehr gütig, — aber ich wäre gewiß eine sehr schlechte Schülerin, da ich gar keine Neigung zu diesem Fache habe.

Wahlberg. Keine Neigung? Liegt doch sonst im Blute, und ist eine so interessante Wissenschaft, die Börsenwissenschaft — hat Aehnlichkeit mit der Liebe — beide bauen auf Promessen. Ist gut! Was? heut hab ich wieder einmal meinen beau jour!

Sternheim. Folge mir in mein Kabinet, Wahlberg, ich will Dir sagen, was Du heute für mich thun mußt.

Wahlberg. Wollen wir eine Stellage machen? Gleich! Fräulein, mit was hat die Börse noch Aehnlichkeit? Mit der Kriegskunst — weil sie kontreminirt — und mit der Chirurgie — weil sie Operationen macht.

Sternheim. Du wirst so gut sein und für meine Rechnung verkaufen.

Wahlberg. Verkaufen? Ich verkaufe — verkaufe Alles, was ich habe — und noch mehr, auf 75 müssen sie! — Mein Fräulein, mit was hat die Börse noch Aehnlichkeit? Mit den Meereswogen, des Steigens halber!

Rosa. Und wegen der Stürme und Schiffbrüche.

Wahlberg. Ausgezeichnet! Das muß ich mir merken — wird heute Furore machen auf der Börse. Mein Fräulein, Sie sind eine Corinna! Wissen Sie, wer das gewesen? Corinna von . . .

Sternheim. Aber lieber Wahlberg, die Zeit vergeht! Apropos! hat man schon erfahren, wohin die neue Bahn, die eben concessionirt wurde, gehen wird?

Wahlberg. Die neue Bahn? wohin soll sie denn gehen? Auf $93^1/_2$?

Sternheim. Also komm jetzt, Wahlberg!

Wahlberg. Gleich! — Mein Fräulein, Sie entschuldigen — die Geschäfte! — Wir Männer sind Sklaven der Geschäfte — wir müssen gehen, wenn sie rufen, wie sehr auch das Herz — Sie verstehen mich, mein Fräulein —! — Ich könnte Ihnen noch viele Aehnlichkeiten der Börse sagen, aber ich hoffe Zeit dazu zu finden, wenn erst meine schönsten Hoffnungen, — die jetzt in der Knospe — zur Blüthe und Frucht. — Auf Wiedersehen, mein Fräulein! Wir machen eine Stellage. — (Ab.)

Rosa. Und diesen Menschen soll ich heirathen? Niemals! Niemals! Mein Vater kann mich quälen, mißhandeln, verstoßen, aber ich will Alles um Rudolf's willen freudig erdulden! — O, meine arme Mutter — wenn Du lebtest — Du würdest Dein Kind beschützen!

4. Scene.

Rosa. Dann Betty.

Betty (erscheint in der Mittelthür). Pst! Pst! Fräulein!

Rosa. Du hier, Betty? Nun, was giebt's?

Betty (eintretend und sich vorsichtig umsehend). Ist der Papa in seinem Kabinet?

Rosa. Ja! Warum fragst Du?

Betty. Mit Herrn von Wahlberg? Gut, dann sind wir wenigstens für ein paar Minuten hier sicher.

Rosa. Hier sicher? Was soll das heißen?

Betty. Das soll heißen, daß in dem Speisesaale ein gewisser Jemand verborgen ist, der nur auf ein Zeichen von mir wartet, um zu Ihren Füßen zu stürzen.

Rosa. Verstehe ich Dich recht? Rudolf —

Betty. Ich will das Zeichen geben. (Geht gegen die Thüre rechts.)

Rosa (Betty aufhaltend). Halt, Betty! Unbesonnene, was hast Du gethan? Wenn mein Vater! —

Betty. Der arme, junge Mensch — er wird so frieren in dem ungeheizten Speisesaal!

Rosa (bei Seite). Der Heirathsplan meines Vaters treibt mich zum Aeußersten! Ich muß Rudolf sehen.

Betty (die die Seitenthür rechts geöffnet und hineingewinkt hat). Da ist er! (Durch die Mitte ab.)

5. Scene.

Rosa. Dann Heller.

Heller (aus rechts). Meine geliebte Rosa!

Rosa. Rudolf!

Heller. Endlich! endlich sehe ich Sie wieder und halte diese schöne Hand in der meinen.

Rosa. Ich sollte Ihnen zürnen, daß Sie dem Willen meines Vaters zum Trotze —

Heller. O, zürnen Sie mir nicht, Rosa — ich mußte Sie noch einmal sehen —

Rosa. Ach, Rudolf, wenn Sie wüßten —

Heller. Ich weiß Alles! Ich war hier in dem Nebenzimmer ein unwillkürlicher Zeuge des Gespräches mit Ihrem Vater — ich hörte seine ungerechten Beschuldigungen. Ich hörte auch Ihre muthige Vertheidigung. O, ich danke Ihnen, daß Sie besser von mir denken, als Andere — daß Sie wenigstens meine Liebe für uneigennützig halten.

Rosa. Ich kenne Sie, Rudolf.

Heller. Auch daß Ihr Vater über Ihre Hand verfügt hat, hörte ich.

Rosa. Seien Sie unbesorgt und vertrauen Sie mir. Wahlberg wird nie mein Gatte werden.

Heller. Ich danke Ihnen, Rosa, ich danke Ihnen. Dieser Wahlberg ist der Mann des Anstoßes auf allen meinen Wegen. Wenn er nicht wäre, so könnte ich vielleicht in einer Stunde als reicher Mann vor Ihren Vater hintreten und meine Bewerbung wiederholen.

Rosa. Ich verstehe Sie nicht!

Heller. Sie wissen, daß mein geringes Vermögen der einzige oder wenigstens der hauptsächlichste Grund ist, aus welchem mir Ihr Vater Ihre Hand verweigert.

Rosa. Ich weiß es. Weiter —

Heller. Da dieses Vermögen nicht hinreicht, mir Ihren Besitz zu erwerben, so hat es für mich keinen Werth. Wie ein

verzweifelter Spieler habe ich es auf eine Karte gesetzt — um es entweder zu verzehnfachen oder zu verlieren! —

Rosa. Sie erschrecken mich!

Heller. Zum ersten und letzten Male in meinem Leben spiele ich auf der Börse. Mein kleines Vermögen bis auf den letzten Kreuzer ist der Einsatz.

Rosa. Rudolf! Was haben Sie gethan!?

Heller. Was ich thun mußte! — Ich gehe jetzt auf die Börse, um sie entweder als ein reicher Mann oder als ein heimathloser Bettler zu verlassen.

Rosa. O, daß ich Ihr Schicksal, wie es sich auch wende, theilen dürfte.

Heller. Nein, Rosa, das sollen Sie nicht. Wenn ich in einer Stunde nicht wieder hier bin, so haben Sie Ihr Wort zurück, so sind Sie frei! —

Rosa. O Rudolf! Wie können Sie so sprechen! Halten Sie meine Liebe für schwächer, für flüchtiger als die Ihre? Lassen Sie uns lieber hoffen, daß das Glück Ihnen günstig sein werde.

Heller. Auch ich würde es hoffen, wenn ein Mensch nicht wäre. Der Mann, der Sie mir rauben will, ist auch mein Gegner auf jenem blutigen Schlachtfelde, das man die Börse nennt, und auf dem schon so Mancher Vermögen, Leben und Ehre zurückgelassen hat.

Rosa. Wahlberg?

Heller. Ja! — Er ist — verzeihen Sie mir den Börsenjargon — der bedeutendste Contremineur — er spekulirt auf das Fallen der Papiere, er wird durch falsche Nachrichten aller Art, durch Verkaufen um jeden Preis den Cours wieder herabdrücken, und ich werde ein Bettler sein.

Rosa. Mein Herz sagt mir, daß Ihre Befürchtungen grundlos sind.

Heller. Möge Ihr Herz recht behalten, aber dazu bedürfte es eines Wunders.

Rosa. Ein Wunder? Was meinen Sie, Rudolf?

Heller. Wenn Wahlberg durch irgend einen Zufall verhindert wäre, heute auf die Börse zu kommen.

Sternheim (im Nebenzimmer). Du weißt also, was Du zu thun hast, lieber Wahlberg?

Rosa. Man kommt, Rudolf, Sie müssen fort. Leben Sie wohl! Gehen Sie! Gehen Sie!

Heller. So kalt verabschieden Sie mich?

Rosa (ihm die Hand reichend). Sie kennen meine Gesinnungen, vertrauen Sie mir. Aber gehen Sie jetzt, man darf Sie hier nicht treffen. Alles wäre verloren!

Heller. Leben Sie wohl, Rosa, wenn wir uns nicht wiedersehen sollten.

Rosa. Wir werden es, Rudolf, gewiß, wir werden es!

Heller (zum wiederholten Male ihre Hand küssend). Mögen Sie wahr sprechen! (Sehr bewegt durch die Mitte ab.)

Rosa. Wenn Wahlberg heute nicht auf der Börse erschien, wäre Rudolf ein reicher Mann! — (Nachsinnend auf- und abgehend.) Das ginge vielleicht! — (Die Uhr auf dem Kamin auf halb 12 zurückstellend.) Vor Allem muß ich — wie Josua — zur Sonne sagen: Stehe still — oder eigentlich: Gehe zurück! Durch die Eitelkeit beherrschen wir sie alle, die stolzen Herren der Schöpfung! Horch, man kommt! Nun, so steh' mir bei, Liebe — und komm du mir zu Hilfe, du Waffe Delila's und Judith's — du Waffe meines Geschlechtes „Koketterie!" (Geht zum Piano und greift einige Akkorde.)

6. Scene.

Rosa. Wahlberg.

Wahlberg. Mein Fräulein — Ihr Vater — meine Gefühle — nach der Börse!

Rosa. In der That, mein lieber Wahlberg, mein Vater ließ Andeutungen fallen, die — wenn ich sie recht verstanden habe —

Wahlberg (bei Seite). Was hat sie gesagt? Lieber Wahlberg! (Laut.) Sie haben recht verstanden. Verzeihen Sie, daß ich ein so interessantes Gespräch abbrechen muß.

Rosa. Wie, Sie wollen mich schon wieder verlassen? Wissen Sie, daß das gar nicht galant ist?

Wahlberg. Galant! Mein Fräulein, ich bin immer galant, nur zu galant — aber zwischen halb 1 und 2 kann ich unmöglich galant sein.

Rosa (mit affektirtem Erstaunen). Halb 1 Uhr? Ist es denn schon so spät? — (Auf die Uhr deutend.) Sehen Sie, erst halb 12! Sie sind um eine ganze Stunde in der Zeit voraus!

Wahlberg. Halb Zwölf? (Greift nach seiner Uhr.)

Rosa (nimmt die Uhr). Ah! Was haben Sie da für eine herrliche Uhr! Repetirt sie?

Wahlberg. Nein! Sie kann gar nichts! Geben Sie mir meine Uhr!

Rosa. So lassen Sie sie mich doch nur ansehen! (Läßt die Uhr fallen.)

Wahlberg. Da haben Sie's! — Na, macht nichts! — (Die Uhr aufhebend und ansehend.) Jetzt ist's halb Sieben!

Rosa. Die Uhr auf dem Kamin geht ganz richtig, ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich sie gerade, bevor Sie eintraten, selbst gerichtet habe.

Wahlberg. Ich hätte wetten mögen, daß —

Rosa. Sie sehen, daß Sie verloren hätten. Also setzen Sie sich hierher und lassen Sie uns plaudern.

Wahlberg. Wenn Sie gewiß wissen, mein Fräulein, daß es nicht später ist.

Rosa. Ich weiß es gewiß; aber wenn Sie noch einmal, während Sie bei mir sind, von der Uhr sprechen, dann —

Wahlberg. Sie haben Recht. Ich will nicht mehr davon sprechen. Wie sagt der Dichter: „Der Glückliche sieht nicht auf die Uhr," — besonders wenn er keine hat, wie das den Dichtern zuweilen passiren soll.

Rosa. Sie scheinen die Poesie zu verachten?

Wahlberg. Ich? Gott, ich schwärme für Poesie! Aber mit den Poeten ist das etwas anderes — die leiden gewöhnlich an chronischem Geldmangel — und Armuth ist eine ansteckende Krankheit, von deren Berührung man sich so viel als möglich entfernt halten muß.

Rosa. Und ich, wenn ich je mein eigenes Haus führen sollte —

Wahlberg. Sie sollen ein Haus führen, ein schönes Haus sollen Sie führen — ein großes Haus, ein elegantes Haus, ein Haus mit Equipage, Salon, Loge und den nöthigen Gesandtschafts-Attachés.

Rosa. Es würde mich besonders freuen, Künstler und Dichter bei mir zu empfangen.

Wahlberg. Meinetwegen! Ich liebe die Kunst. — Ich habe mich erst neulich malen lassen — in Lebensgröße — mit dem Courszettel in der Hand. Wir werden die Künstler zu Tische laden — ich werde ihnen nach Tische mit guten Cigarren, Regalia Nr. 3, aufwarten, und wenn ich Einen von ihnen los werden will, werde ich ihm Geld leihen. Kann ich mehr thun?

Rosa. In der That, Sie sind ein Mäcen! Aber Sie entfalten mir da ein Bild häuslichen Glückes, dessen ich vielleicht nie theilhaftig werde.

Wahlberg. Und warum sollten Sie dieses Glückes nicht theilhaftig werden, mein Fräulein?

Rosa. Weil dies Alles für mich nur Werth und Bedeutung durch die Liebe eines Mannes erhalten könnte, und dieser Mann — doch nein — ich habe schon zu viel gesagt. —

Wahlberg. O, sprechen Sie weiter, mein Fräulein — dieser Mann —

Rosa. Nein — nein — gehen Sie — ich bitte Sie, verlassen Sie mich — es wird in der That spät — Sie werden die Börse versäumen.

Wahlberg. Ich gehe nicht vom Fleck, bevor Sie Ihren Satz vollendet haben.

Rosa. Was können Sie die Träume eines thörichten Mädchenherzens interessiren.

Wahlberg. Ich schwärme für Träume — ich träume auch zuweilen, aber immer in Zahlen, zuweilen sogar in Brüchen. Also Ihre thörichten Träume!

Rosa. Nein — nein — und doch — wissen Sie, Herr Wahlberg, was ein Ideal ist?

Wahlberg. O ja! Rothschild ist mein Ideal!

Rosa. Das Ideal eines Mädchenherzens?

Wahlberg. Ich weiß — das Ideal eines Mädchenherzens ist ein Mann, — aber ein Mann mit Geld!

Rosa. Mein Ideal gehört nicht zu jenen anmaßenden Knaben, die, kaum der Schule entlaufen, die unwiderstehlichen Eroberer spielen möchten.

Wahlberg. Steht Ihr Ideal in meinem Alter?

Rosa. Ohngefähr! Ich hätte mich nie für einen jener flachen Salonmenschen interessiren können — mir imponiren nur solide Eigenschaften, praktischer Sinn, Unternehmungsgeist, Geschäftskenntniß —

Wahlberg. Geht Ihr Ideal auf die Börse?

Rosa. Mein Ideal beherrscht die Börse.

Wahlberg (bei Seite). Es ist klar — ich bin ihr Ideal; aber ich muß sie ein wenig schmachten lassen. (Laut.) Jetzt entschuldigen Sie, mein Fräulein!

Rosa. Wollen Sie nicht dieses Album betrachten, Herr Wahlberg? — (Zu dem Tische gehend und ein Album öffnend.) Sehen Sie hier diese herrlichen Ansichten aus der Schweiz.

Wahlberg. Was thu ich mit der Schweiz — ist ein ganz unpraktisches Land — die Schweiz macht nicht einmal ein Anlehen.

Rosa. Das finde ich im Gegentheil sehr praktisch.

Wahlberg. Und wegen der dummen Berge kosten die Eisenbahnen das Dreifache! Hat keinen Handel, außer mit Käse, Soldaten und Naturschönheiten! Geld kriegen wir auch keines von dort! — Haben Sie schon einmal einen Schweizerthaler gesehen? Höchstens einen Emmenthaler!

Rosa. Sehen Sie diese Sennhütte! Was denken Sie sich bei dem Anblicke dieser stillen, friedlichen Wohnung?

Wahlberg. Was ich dabei denke? Vor Allem, daß es in dieser stillen, friedlichen Wohnung ungeheuer ziehen muß.

Rosa. Pfui! wie prosaisch! Ich denke dabei an zwei Herzen, die ihr Glück vor der neidischen Welt verbergen wollen.

Wahlberg. Gute Idee, das! Aber wissen Sie, was die neidische Welt sagen würde, wenn ich mein Glück vor ihr verbergen wollte? Sie würde sagen: der Wahlberg ist von der Börse ausgeblieben.

Rosa. Und wären Sie nicht im Stande, die Börse dem Herzen zu opfern?

Wahlberg. Bringen Sie mich in keine Konflikte, mein Fräulein! — In der That, es wird spät.

Rosa. Noch nicht 12 Uhr! Sie sind ein Musikliebhaber?

Wahlberg. Ich schwärme für Musik, aber nur für italienische; Verdi, höchstens Meyerbeer. Das Schlittschuhlaufen im Propheten hab' ich nicht ein einzigs Mal versäumt. Ich bin in der Oper abonnirt — hauptsächlich wegen 's Ballet. Uebrigens schlägt die Musik in mein Fach.

Rosa. In Ihr Fach? Wie so, Herr Wahlberg?

Wahlberg. Wegen der Viertel und Achtel und wegen des Taktes.

Rosa. Soll ich Ihnen den Chor aus dem Troubadour vorspielen, Herr Wahlberg?

Wahlberg. Sind sehr gütig, mein Fräulein, aber ich weiß nicht —

Rosa. Das heißt, Sie wollen mich nicht hören. Ich danke schönstens!

Wahlberg. Sie thun mir Unrecht, Fräulein. Ich bin in diesem Augenblicke zu zerstreut und beschäftigt, um Ihr Talent zu würdigen. Uebrigens muß ich wirklich —

Rosa. Was halten Sie von diesen Blumen, Herr von Wahlberg? Lieben Sie die Blumen?

Wahlberg. O ja! Aber nur im Winter, wenn sie theuer sind — im Sommer finde ich sie ordinär.

Rosa (für sich). Ich bin erschöpft!

Wahlberg. Also auf Wiedersehen, mein Fräulein!

Rosa. Bleiben Sie, Herr Wahlberg, ich habe eine Bitte an Sie!

Wahlberg. Eine Bitte? Wenn die Erfüllung in meiner Macht steht, so ist sie gewährt. Haben Sie vielleicht hinter dem Rücken von Papa ein bischen spekulirt? Soll ich für Sie kaufen, verkaufen? Ich thu's für Sie um ein Viertel billiger!

Rosa. Meine Bitte ist anderer Art. Sie wissen, ich zeichne ein wenig.

Wahlberg. Nun — und —? —

Rosa. Ich habe mir ein Album angelegt.

Wahlberg. Ich verstehe nicht —

Rosa. Ich weiß nicht, wie ich meine Bitte vortragen soll — Ihr interessantes, scharf geschnittenes Gesicht — Ihre geistvollen Züge —

Wahlberg. Finden Sie —? —

Rosa. Mit einem Worte, wenn die Bitte nicht zu gewagt ist — wollen Sie mir sitzen?

Wahlberg. Ein anderes Mal! —

Rosa. Nein — heute — jetzt. — Ich bin gerade in der rechten Stimmung. Da ist mein Album — da sind die Stifte. Setzen Sie sich mir gegenüber — so — nein — das ist nicht die rechte Beleuchtung!

Wahlberg (setzt sich — die Hände in den Hosentaschen). Vielleicht diese Stellung? Napoleonisch! Was?

Rosa. So! Und sehen Sie mich an — mehr nach dieser Seite, wenn ich bitten darf. Sehen Sie nun gerade in meine Augen.

Wahlberg. Wie erfinderisch die Leidenschaft ist.

Rosa. Wissen Sie, daß Sie sehr schwer zu treffen sind, Herr Wahlberg?

Wahlberg. Sie meinen, der Ausdruck meines Gesichtes ist schwer wiederzugeben?

Rosa. Beinahe unmöglich zu erreichen. Welches Genre der Malerei ziehen Sie vor, Herr Wahlberg?

Wahlberg. Ich schwärme für Stillleben.

Rosa. Auch ich liebe Stillleben — Blumen, Früchte, Gefäße!

Wahlberg. O, da kann ich Ihnen ein weit besseres Sujet zu einem Stillleben geben.

Rosa. Ich bin begierig! —

Wahlberg. Wählen Sie die Börse!

Rosa. Was? Die Börse ein Stillleben?

Wahlberg. Ja, die Börse bei Sonnenuntergang — im Hintergrunde sieht man einige unbezahlte Differenzen.

Rosa. Bei alledem gehört Stillleben doch nur einem untergeordneten Kunstgenre an, während die Historien-Malerei —

Wahlberg. Die Historien-Malerei? Ich habe erst neulich einem Maler eine Idee zu einem Historien-Bilde gegeben. Ich sagte ihm, er solle das goldene Kalb malen.

Rosa. Das schlägt eigentlich mehr in's Portraitfach.

Wahlberg. In der That, mein Fräulein — es thut mir leid —

Rosa. Auch ich bin nicht mehr im Stande, weiter zu zeichnen. Ich habe meine Kraft überschätzt. Wenn Sie wüßten, was in meinem Herzen vorgeht! —

Wahlberg (für sich). Armes Geschöpf! Sie ist ganz Liebe! —

Rosa. Enden Sie das grausame Spiel — das Sie mit mir spielen. Lassen Sie mich mein Schicksal wissen! — was es auch sei! — Leben oder Tod! Ich ziehe die Gewißheit diesem qualvollen Zweifel vor.

Wahlberg (laut). Verzweifeln Sie nicht! Ich bin kein Unmensch!

Rosa. O Dank! Dank für Ihr Mitleid!

Wahlberg. Alles in Ordnung mit Ihrem Vater — das Geschäft längst abgeschlossen — 50,000 Gulden baar — und 50 Stück Nordbahn erster Emission! Nun, was sagen Sie jetzt? Bin ich ein Mann?

Rosa. Darf ich Ihnen glauben?

Wahlberg. Zweiflerin!

Rosa. Und sind Sie mir denn auch ein klein wenig gut?

Wahlberg. Ein ganzes Kapital von Liebe habe ich für Sie, dessen Zinsen wir nie werden verzehren können.

Rosa. Wahlberg, wenn Sie mich täuschten!

Wahlberg. Ich schwöre Ihnen, angebetete Rosa!

7. Scene.

Vorige. Heller.

Heller (noch von außen). Sieg! Triumph! — (Durch die Mitte eintretend.) Rosa! — (Die Gruppe erblickend.) Was ist das? —! —

Rosa. Gott sei Dank! Mein Werk ist vollbracht!

Heller. Entsetzlich! Ich komme zurück — als reicher Mann — und finde alle meine Hoffnungen zerstört — Rosa treulos!

Rosa. Rudolf eifersüchtig — das ist unbezahlbar!

Heller. Aber Sie sollen es mir büßen!

Wahlberg. Ich soll büßen? Was gehen mich Ihre Bußtage an!

Heller. Sie müssen sich mit mir schlagen. —

Wahlberg. Machen Sie sich nicht lächerlich!

Heller. Feigling!

Wahlberg. Freilich bin ich ein Feigling; wenn ich kein Feigling wäre, hätte ich gestern verkauft mit 73.

Heller. Genug des Redens — ich muß Ihr Leben haben!

Wahlberg, Hilfe!

8. Scene.

Vorige. Block.

Block. Finde ich Sie endlich! Seit einer halben Stunde suche ich Sie schon überall! Ich habe keinen Athem mehr!

Wahlberg. Retten Sie mich, Block!

Block. Ist nichts mehr zu retten — stehen schon auf 98!

Heller. Sie werden mir Satisfaction geben, Herr Wahlberg!

Wahlberg. Machen Sie mich nicht toll! Die Börse hat noch nicht begonnen!

Block. Noch nicht begonnen? Ist so eben zu Ende! — Wenn Sie gekommen wären und hätten gesagt: Ich gebe mit noch — so wären sie herunter gegangen. Wenn Sie mir wenigstens Vollmacht gegeben hätten.

Heller. Bestimmen Sie Zeit, Ort, Waffen —

Wahlberg. Lassen Sie mich in Ruhe! Ich bin verloren! Block, reden Sie, wie viel Uhr haben Sie?

Block. Gleich 2 Uhr.

Wahlberg. O, ich Beheime!

Rosa (zu Rudolf). Verstehen Sie endlich, Sie Undankbarer?

Heller. Ist's möglich! Rosa! O, Sie sind ein Engel!

9. Scene.

Vorige. Sternheim.

Sternheim. Was geht hier vor? Sie hier? Welche Frechheit!

Heller. Herr von Sternheim, ich wiederhole die Bewerbung um die Hand Ihrer Tochter.

Sternheim. Und ich wiederhole meine Abweisung!

Heller. Vielleicht ändert sich Ihr Entschluß, wenn Sie einen Blick auf diese Papiere geworfen haben werden, die mein Eigenthum sind. (Ihm Papiere reichend.)

Sternheim (die Papiere durchblätternd — bei Seite). Lauter Nordbahn und Fünfprocentige! (Laut.) Diese Papiere sind Ihr Eigenthum?

Heller. Ja! Und ich verdanke sie Herrn Wahlberg's heutigem Ausbleiben von der Börse —

Sternheim. Was? Wahlberg! Du warst heute nicht auf der Börse? —

Wahlberg. Ein höllisches Komplott! Die Uhr zurückgestellt!

Sternheim. Ein Mensch, der die Börse versäumt, kann nicht mein Freund sein. Du hast mich mitgerissen! Ich verliere durch Deine Nachlässigkeit eine enorme Summe — und wenn dieser wackere, junge Mann sich mit einer geringen Mitgift begnügen will —

Heller. O, sprechen Sie nicht von Mitgift! Sie willigen ein?

Sternheim. Ich kann dem Glücke meines einzigen Kindes nicht im Wege stehen! —

Heller. } Geliebte Rosa!
Rosa. } Mein gütiger Vater!

Wahlberg. Ich bin überflüssig! Kommen Sie, Block! — Geschieht mir aber ganz recht. Mein Lebtag war ich in der Contremine, warum hab' ich mich lassen verleiten zu gehen in die Liebhaberei. (Mit Block ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende

Druck von F. Hofffchläger in Berlin.

Von meiner

Dilettanten-Bühne

sind bis jetzt **84 Hefte** erschienen, deren jedes **7½ Sgr.** kostet.

I. Band.

No. 1. **Des Friseurs letztes Stündlein.** Soloscherz von *H. Salingré.*
No. 2. **Pietsch im Verhör!** Genrebild mit Gesang von *H. Salingré.*
No. 3. **Wie zwei Tropfen Wasser!** Lustspiel in 1 Akt von *E. Bloch.*
No. 4. **Paris in Pommern.** Vaudeville in 1 Akt von *L. Angely.*
No. 5. **Komiker und Soubrette.** Quodlibet mit Gesang in 1 Akt von *A. Bahn.*
No. 6. **Sachsen in Preussen.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von *E. Pohl.*

Heft 1—6 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

II. Band.

No. 7. **Sein Herz ist in Potsdam.** Posse mit Gesang in 1 Akt von *A. Weirauch.*
No. 8. **Meine Tante — Deine Tante!** Schwank in 1 Akt von *E. Jacobson.*
No. 9. **Verwandlungen, oder: Für Jeden etwas!** Dramatischer Scherz von *E. Jacobson.*
No. 10. **Romeo auf dem Bureau.** Schwank in 1 Akt von *F. Wehl.*
No. 11. **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von *Feodor Wehl.*
No. 12. **Faust und Gretchen.** Dramatischer Scherz mit Gesang von *E. Jacobson.*

Heft 7—12 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

III. Band.

No. 13. **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von *A. Elz.*
No. 14. **Mein Glücksstern!** Lustspiel in 1 Akt von *C. Schlivian.*
No. 15. **Wie man Landluft geniesst!** Scherz in 1 Akt von *C. A. Görner.*
No. 16. **Wenn Frauen weinen.** Lustspiel in 1 Akt von *A. v. Winterfeld.*
No. 17. **Bei Wasser und Brod.** Scherz mit Gesang in 1 Akt von *E. Jacobson.*
No. 18. **Französisch!** Lustspiel in 1 Akt von *C. A. Görner.*

Heft 13—18 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

IV. Band.

No. 19. **Pietsch in: Robert der Teufel.** Solo-Scene nach Levassor von *Robert Linderer.*
No. 20. **Das Fest der Handwerker.** Vaudeville in 1 Akt von *L. Angely.*
No. 21. **Besorgt und aufgehoben.** Posse in 1 Akt von *H. Salingré.*
No. 22. **List und Phlegma.** Vaudeville in 1 Akt von *L. Angely.*
No. 23. **Unter'm Regenbogen.** Lustspiel in 1 Akt von *H. Smidt.*
No. 24. **Eine halbe Stunde Aufenthalt.** Schwank in 1 Akt von *E. L. Plessner.*

Heft 19—24 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

V. Band.

No. 25. **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild in 1 Akt von *L. Schneider.*
No. 26. **Sperling und Sperber.** Schwank in 1 Akt von *C. A. Görner.*
No. 27. **Eine anonyme Ohrfeige.** Lustspiel in 1 Akt von *L. Karl.*
No. 28. **Glückliche Flitterwochen.** Schwank in 1 Akt von *G. Horn.*
No. 29. **Wen heirathen!** Soloscherz für eine Dame von *R. Linderer.*
No. 30. **Er hat den Spleen.** Schwank in 1 Akt von *Eduard Bloch.*

Heft 25—30 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

VI. Band.

No. 31. **Er soll dein Herr sein!** Lustspiel in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 32. **Dichter und Wäscherin.** Original-Lustspiel in 1 Akt von *Max Ring.*
No. 33. **Das erste Debüt.** Soloscherz mit Gesang für eine Dame von *E. Dohm.*
No. 34. **Ein Steckenpferd.** Lustspiel in 1 Akt von *L. Feldmann.*
No. 35. **Spiele nicht mit Schiessgewehr.** Posse in 1 Akt von *E. Bloch.*
No. 36. **Lady Beefsteak.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von *E. Jacobson.*

Heft 31—36 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

VII. Band.

No. 37. **Eine kleine Mondfinsterniss.** Lebensbild in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 38. **Mamsell Uebermuth.** Posse in 1 Akt von *A. Bahn.*
No. 39. **Ein Lügner, der die Wahrheit spricht.** Lustspiel in 1 Akt von *P. Hübner.*
No. 40. **Bis der Rechte kommt.** Liederspiel in 1 Akt von *F. Gumbert.*
No. 41. **Seine Dritte, oder: Amerika und Spandau.** Schwank mit Ges. in 1 Akt v. *E. Pohl.*
No. 42. **Ein Freier in Lebensgefahr.** Schwank in 1 Akt von *A. Hopf.*

Heft 37—42 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

VIII. Band.

No. 43. **Wie denken Sie über Russland!** Lustspiel in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 44. **Zu schön!** Lustspiel in 1 Akt von *Fr. Lichterfeld.*
No. 45. **Eine glühende Kohle.** Lustspiel in 1 Akt von *F. Wehl* und *G. Horn.*
No. 46. **Wer zuletzt lacht.** Schwank mit Gesang von *E. Jacobson.*
No. 47. **Die Rückkehr des Landwehrmanns, oder: Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt. 2. Theil von *Dr. A. Cohnfeld.*
No. 48. **Ehestands-Exercitien.** Soloscherz für eine Dame von *R. Genée.*

Heft 43—48 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

IX. Band.

No. 49. **Jettchens Liebe und Kabale.** Posse mit Gesang in 1 Akt von *H. Salingré.*
No. 50. **Ein moderner Barbar.** Lustspiel in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 51. **Die letzte Fahrt** oder: **Eine vergessene Geschichte.** Liederspiel in 1 Akt von *Julius Stettenheim.*
No. 52. **Die Unglücklichen.** Lustspiel in 1 Akt, nach Kotzebue von *Louis Schneider.*
No. 53. **Die lieben Schwiegereltern.** Lustspiel in 1 Akt von *A. v. Winterfeld.*
No. 54. **Die Tante aus Schwaben.** Lustspiel in 1 Akt von *F. Wehl.*
Heft 49—54 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

X. Band.

No. 55. **Ihr Retter.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von *E. Dohm.*
No. 56. **Nur Pflichten — keine Rechte!** Lustspiel in 1 Akt von *C. v. Kessel.*
No. 57. **Lehmann's Jugendliebe.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von *E. Jacobson.*
No. 58. **Nur keinen Miethskontrakt!** Original-Posse in 1 Akt von *H. Salingré.*
No. 59. **Acht Tage vernünftig.** Lustspiel in 1 Akt von *E. Pohl.*
No. 60. **Rieke und Pieke,** oder: **Am Schornstein.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt v. *R. Hahn.*
Heft 55—60 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XI. Band.

No. 61. **Ich werde mir den Major einladen.** Schwank in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 62. **Feuer in der Mädchenschule.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französ. v. *A. Reinicke.*
No. 63. **Gustchen vom Sandkrug.** Solo-Scherz für eine Dame v. *C. A. Görner.* (2. Auflage.)
No. 64. **Hundert Thaler Belohnung!** Posse mit Gesang in 1 Akt von *H. Salingré.*
No. 65. **Jedem das Seine,** oder: **Das häusliche Gleichgewicht.** Lustsp. in 1 Akt v. *G. v. Moser.*
No. 66. **Sein Onkel und Ihre Tante,** oder: **Ehestands-Differenzen.** Lustspiel in 1 Akt von *Eduard Bloch.*
Heft 61—66 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XII. Band.

No. 67. **Mit der Feder!** Lustspiel in 1 Akt von *Sigmund Schlesinger.*
No. 68. **Die Liebesdiplomaten.** Lustspiel in 1 Akt von *P. Henrion.*
No. 69. **Monsieur Herkules.** Posse in 1 Akt von *G. Belly.*
No. 70. **Der Präsident.** Schwank in 1 Akt von *W. Kläger.*
No. 71. **Werther und Lotte,** oder: **Nachtwächters Erdenwallen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von *G. Belly.*
No. 72. **Eine Kokette.** Lustspiel in 1 Akt von *Eduard Bloch.*
Heft 67—72 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XIII. Band.

No 73. **Moritz Schnörche,** oder: **Eine unerlaubte Liebe.** Posse in 1 Akt von *G. von Moser*
No. 74. **Die Gustel von Blasewitz.** Dramat. Anecdote in 1 Act von *Sigmund Schlesinger.*
No. 75. **Halb Sieben!** Solo-Scherz mit Gesang, für 1 Herrn, von *A. Hopf.*
No. 76. **Aus Liebe zur Kunst,** oder: **Ein Singspiel.** Posse mit Ges. in 1 Akt v. *G. von Moser.*
No. 77. **Promenaden-Bekanntschaften,** oder: **Dreizehn bei Tische.** Schw. in 1 A. v. *Ed. Bloch.*
No. 78. **Nicht schön!** Lustspiel in 1 Akt von *Sigmund Schlesinger.*
Heft 73—78 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XIV. Band.

No. 79. **Ein gebildeter Hausknecht.** (Des Werkes dritter und letzter Theil.) Posse m. Ges. in 1 Akt.
No. 80. **Zwei vom Theater.** Conversations-Schwank in 1 Akt von *E. M. Vacano.*
No. 81. **Der Graf aus dem Buche.** Lustspiel in 1 Akt von *Sigmund Schlesinger.*
No. 82. **Während der Börse.** Lustspiel in 1 Akt von *E. Mautner.*
No. 83. **Jeremias Grille.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von *E. Pohl.*
No. 84. **Wenn man nicht tanzt.** Lustspiel in 1 Akt von *Sigmund Schlesinger.*
Heft 79—84 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

(Diese Sammlung wird ununterbrochen fortgesetzt.)

Eduard Bloch,

Firma: **L. Lassar's Buchhandlung**

in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

Druck von F. Hoffschläger in Berlin.

WILBUR L. CROSS LIBRARY
UNIVERSITY OF CONNECTICUT